

Netzwerk „Musiktherapie mit alten Menschen“

Protokoll der Tagung am 05.04.2008 in der Fachhochschule Frankfurt am Main

10.45 Uhr

Begrüßung der Teilnehmer durch den Leiter des Masterstudiengangs und Hausherrn Herrn Prof. Dr. Eckhard Weymann sowie musikalische Begrüßung durch das Vorbereitungsteam.

11.00 Uhr

Vortrag Prof. Dr. Johannes Pantel (Inhaber der Stiftungsprofessur für Gerontopsychiatrie am Universitätsklinikum Frankfurt am Main): "Therapie bei problematischen Verhaltensweisen bei Demenz --- gibt es Alternativen zu Psychopharmaka?" mit anschließender Diskussion.

Dieser Vortrag war öffentlich.

Die Folien zum Vortrag sind als gesonderte Datei zusammen mit dem Protokoll verschickt worden.

12.00 Uhr

Verabschiedung der Öffentlichkeit und kleine Pause.

12.15 Uhr

“Fünf-Minuten-Beiträge”:

1. Jan Sonntag, Hamburg:

“Bottom Up – Prinzip”

Jan Sonntag berichtet anhand eines Fallbeispiels, dass es erstrebenswert ist und sich lohnt, die Musiktherapie nicht von der institutionellen Seite, sprich nur in Absprache mit den verwaltenden Organen, sondern vor allem von Seite der Bewohner und Patienten zu planen. So kann der Musiktherapeut besser die Bedürfnisse der Bewohner erkennen und darauf gezielter eingehen.

2. Simone Soldner-Loescher, Wiesloch:

“Ich bin neu hier und mache....”

Sie berichtet über ihre Arbeit und Vorgehensweise in der gerontopsychiatrischen Abteilung der Psychiatrie in Wiesloch. Sie bereitet einen sehr interessanten Einblick in ihre praktische Arbeit und beleuchtet die Arbeit von allen Seiten, so spricht sie auch ein Zeitproblem an, da sie ihre PatientInnen immer selber abholen und in ihren Raum bringen muss, worunter die Gruppentherapiezeit leidet.

3. Dr. Dorothea Muthesius, Berlin:

“Verkauft euch nicht unter Wert!”

Dorothea Muthesius betont nochmals ihren Standpunkt vom letzten Jahr, dass wir MusiktherapeutInnen uns auf keinen Fall unter Wert verkaufen sollten und dürfen. Um dies zu verdeutlichen, müssen wir das Berufsbild des Musiktherapeuten als Experten mehr nach außen tragen und repräsentieren, wie z.B. auf dem im Oktober anstehenden Alzheimer-Kongress in Erfurt. Hier werden noch KollegInnen gesucht, die einen Informationsstand der DGMT (dann DMGT) betreuen!

4. Jeannette Nötzold, Dresden:

“Die Körpertambura”

Die Körpertambura ist ein Instrument, das sich besonders gut für die Arbeit mit bettlägerigen Patienten eignet. Sie hat an der Unterseite eine ergonomische Wölbung, mit der sie problemlos (natürlich mit Einwilligung des Patienten!) auf den Körper gelegt werden kann, so dass die Schwingungen und die Vibrationen gut gespürt werden können. Die 7 x 4 Saiten sind wie die indische Tambura gestimmt, und das Instrument wird wie ein Monochord gespielt. Weitere Infos und Preise unter www.deutz-klanginstrumente.de. Leider ist das schöne Instrument sehr teuer. Jeannette hat zur Finanzierung eine Spendenaktion in ihrem Altenheim gestartet und gibt dies als Tipp an die Anwesenden weiter.

5. Ulrike Winter, Frankfurt:

“Neues Projekt: Gemeinsame musikalische Früherziehung für Kinder und Alte”

Die Musikpädagogin stellte ihr neuestes Projekt vor: Schon seit einiger Zeit arbeitet sie in

einem Frankfurter Altenheim und gibt dort in relativ großen Gruppen Musikunterricht. Die Bewohner lernen die Grundlagen von Rhythmus und Melodie, wie das bei einer musikalischen Früherziehung so üblich ist. Neu ist die Idee für das demnächst stattfindende, spannende Projekt: Zu den Bewohnern des Altenheims soll sich die Früherziehungsgruppe eines Kindergartens gesellen. Immer abwechselnd ein alter Mensch und ein Kind sollen neben- und miteinander den Musikunterricht erhalten. Wir sind gespannt auf die Ergebnisse!

13.00 Uhr

Mittagessen in der FH und Pause; Gelegenheit zum Besuch der Instrumentenausstellung der Firma *allton* und einer Bilderausstellung mit Ergebnissen aus Kunsttherapiestunden eines Altenheims.

14.00

Vortrag Prof. Dr. Thomas Wosch, Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt: "Ausgewählte studentische und Post-Doc-Forschung zu Musik und Alter" mit anschließender Diskussion. Auch zu diesem Vortrag sind die Folien als gesonderte Datei mit dem Protokoll verschickt worden.

15.00 Uhr

Kaffeepause

16.00 Uhr

Arbeit in Kleingruppen

17.00 Uhr

Plenum: Vorstellung der Ergebnisse aus den Kleingruppen:

Gruppe 1

Thema: Musiktherapie mit alterdepressiven – kognitiv unbeeinträchtigten – Menschen

- im Heim kommen Depressive oft zu kurz, da sie schwer motivierbar sind, es findet ein Rückzug statt, häufig kommen somatische Beschwerden dazu.
- Depressive werden im Alltag oft abgelehnt
- es wird mehr Selbständigkeit verlangt, es wird weniger Zuwendung mittels Hilfsmaßnahmen gegeben.

- Demente holen sich eher Zuwendung, sie wecken mehr Impulse und bekommen dadurch mehr Körperkontakt.

Ziele müssten hierbei sein:

- Angstabbau
- Patienten aus dem inneren Rückzug heraus holen
- Konfliktbewältigung (vor allem Aufarbeitung traumatischer Erlebnisse)
- Gefühle wahrnehmen und ausdrücken (Schwingungsfähigkeit)
- Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit fördern

Gruppe 2

Thema: Gruppen – MT mit altersdementen Menschen und die Rolle des Therapeuten

Es wurden folgende Überlegungen diskutiert:

- wie oft ist der Therapeut da, täglich, stundenweise
- gibt es einen Zeitrahmen für einzelne Bewohner
- niederschwelliges Angebot – fange ich da an, wo die Gruppe steht
- kann die Therapie mit einer „Clownerei“ unterbrochen werden
- die Rolle der Therapeutin, des Therapeuten als Mann oder Frau, z.B. beim Tanzen
- wird mit einem Konzept gearbeitet oder wird improvisiert
- kann ich meine Arbeit in der Arbeit lassen

Gruppe 3

Thema: Klang und Berührung

- in vielen Fällen findet eine Begleitung bis zum Tod statt
- wie gehe ich mit meinen eigenen Ängsten um ?
- das Verhältnis zwischen Pflege und Therapeut nimmt hier einen großen Stellenwert ein, es sollte nach einem gemeinsamen Nenner gesucht werden.
- hier spielt es wiederum eine Rolle, ob der Therapeut in der Einrichtung angestellt ist oder ob er als Honorarkraft von außen kommt
- es geht vorrangig um den Bewohner, der funktionale Aspekt rückt in den Hintergrund
- eine Atmosphäre von Geborgenheit und Schutz soll geschaffen werden
- besonders wertvoll ist eine möglichst lange und konstante Begleitung, z.B. auch dann, wenn der Bewohner nicht mehr in der Lage ist zu sprechen
- Berührung vermittelt Wertschätzung
- ein ritualisierter Ablauf ist günstig

Gruppe 4

Thema: Weitere Vernetzung des Netzwerkes

Schwerpunkte, die hier diskutiert wurden, sind

- Netzwerkgedanken nicht verlieren!
- Bedienungsanleitung für den Gebrauch der Adressliste
- HH%netzwerk-mt@gmx.de
- an alle: bitte Adressänderungen bekannt geben!
- Ausweitung nach Süd- und Ostdeutschland
- bestehende Zentren eingliedern (HD, Witten, München)
- Homepage - Preise, Qualifikation, Finanzierbarkeit (z.B. niederschwellige Angebote)
- an alle: es gibt die Möglichkeit der Gestaltung einer eigenen Homepage über den Berufsverband

an alle: Liste ambulanter Musiktherapeuten

17.30 Uhr

Suche nach einem Veranstaltungsort für die nächste Tagung 2009: schließlich große Zustimmung aller für Berlin unter der Federführung von Frau Dr. Dorothea Muthesius.
Musikalische Verabschiedung.

18.00 Uhr

Ende der Tagung

I.Auch-Johannes, S.Kammer, M.Schnabel
Mai 2008

